



Foto: Mauritius

Miriam Eisenhauer

## Reform am Schulkiosk

**Laut der aktuellen und repräsentativen Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS) von 2007, einer bundesweiten Studie des Robert Koch-Instituts, ist der Ernährungszustand der Kinder und Jugendlichen in Deutschland bedenklich. Das Angebot an Schulkiosken trägt oft zu dem ungünstigen Essverhalten bei.**

Die Kinder und Jugendlichen verzehren zu viel Zucker in Form von gesüßten Getränken und süßen Snacks. Neben der übermäßigen Aufnahme von Fleischprodukten, insbesondere Brühwurstzeugnissen, fällt die Kohlenhydratbasis sowie der Verzehr von Obst- und Gemüsebeilagen verhältnismäßig gering aus. Daraus ergibt sich eine zu hohe Aufnahme von Eiweiß und eine zu geringe Aufnahme an mehrkettigen Kohlenhydraten, insbesondere Ballaststoffen. Auch zeigen die Ergebnisse, dass sich der Konsum von Fett zwar noch in den empfohle-

nen Grenzen bewegt, die Fettsäurezusammensetzung aufgrund des Verzehrs zu vieler verarbeiteter Produkte wie Kuchen, Schokolade und Knabberartikeln sowie tierischer Lebensmittel aber ungünstig ausfällt. Die Kinder nehmen zu viele gesättigte und zu wenige ungesättigte Fettsäuren auf (Richter 2008).

Folgen dieser Ernährungsweise sind neben dem gesteigerten Verlangen nach gezuckerten Produkten ein unausgeglichener Blutzuckerspiegel, der zu Müdigkeit und Konzentrationsschwäche führen und sich somit negativ auf die mentale Leistungsfähigkeit auswirken kann. Dies macht sich insbesondere im Schulunterricht ungünstig bemerkbar (Heseker 2003a).

Außerdem zeigen die Ergebnisse des KiGGS, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund ein ungünstigeres Ernährungsverhalten aufweisen als Kinder deutscher Herkunft. Sie verzehren verhältnismäßig mehr zuckerhaltige Getränke, Fast Food, Süßigkeiten



und Knabberartikel, was eine vermehrte Aufnahme von Zucker und gehärteten Fetten mit sich bringt (Erbersdöbler 2007).

Weitere Untersuchungen belegen, dass das Vorkommen von Übergewicht und Adipositas bei Kindern, deren Eltern über einen niedrigen Sozialstatus verfügen, deutlich höher ist, als bei jenen mit einem hohen Sozialstatus (Kurth, Schaffrath, Rosario 2007; Lögt 2007).

Um Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter und deren gravierenden Folgen entgegenzuwirken, versuchen Verantwortliche öffentliche Einrichtungen etwa im Rahmen des Schulalltags auf verschiedenste Weise zu intervenieren.

Die Umsetzung einer einheitlichen bundesweiten Regelung für die Gesundheitsförderung an Schulen erweist sich jedoch als schwierig, da für die einzelnen Bundesländer verschiedene Regelungen gelten. In den meisten Fällen handelt es sich um sogenannte Richtlinien, deren Einhaltung kaum überprüft wird (Schwarzenberger, Kustermann 2006). Auch die Umstellung des Lebensmittelangebots stößt in vielen Einrichtungen auf Befürchtungen und scheitert somit oft bereits in den Anfangsphasen.

## Gesundheitsförderung an der Erich Kästner-Schule (EKS) in Darmstadt-Kranichstein

In Darmstadt-Kranichstein leben rund 11.000 Menschen (Wissenschaftsstadt Darmstadt 2008) in den Hochhaus-siedlungen etwa 6200 Einwohner. Ein Drittel davon sind Migrantinnen und Migranten aus über 80 verschiedenen Nationen. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund ist jedoch bedeutend höher. Die Arbeitslosendichte liegt im Vergleich zum gesamten Stadtgebiet über dem Durchschnitt (Wissenschaftsstadt Darmstadt 2005). Dieser Stadtteil mit besonderem Förderungsbedarf – etwa ein Zehntel des Stadtgebiets – ist seit dem Jahr 2000 Teil des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“, das der sozialen Polarisierung in den Städten Einhalt gebieten will (Bundestransferstelle Soziale Stadt 2000).

In diesem Gebiet befindet sich auch die EKS. An der integrierten Gesamtschule mit den Jahrgängen fünf bis zehn lernen etwa 400 Schüler/innen. Neben dem Schulunterricht haben die Kinder die Möglichkeit, den Schulkiosk (Abb. 1) und die Schulmensa zu besuchen. Im Rahmen der Ganztagschule bietet die Schulsozialarbeit des Sozialkritischen Arbeitskreises Darmstadt e. V. (SKA) verschiedene Nachmittagsprojekte an (SKA 2006).

## Interventionen

Im Sommer 2006 beginnt im Auftrag des SKA die Gesundheitsförderung an der EKS, die mit Interventionen am Schulkiosk starten soll. Das Kiosksortiment besteht zu diesem Zeitpunkt aus den in Tabelle 1 zusammengestellten Artikeln.

Die primären Ziele der Gesundheitsförderung seit 2007 am Schulkiosk sind zu diesem Zeitpunkt, Schokoriegel

über 30 Gramm und stark zuckerhaltige Getränke aus dem Sortiment zu nehmen und gleichzeitig gesunde Alternativen anzubieten, ohne die Schüler/innen zu den umliegenden Einkaufsmöglichkeiten zu treiben.

Die Aufnahme von Vollwertprodukten ins Kiosksortiment begann bereits durch die Einführung des „Power-Snack“ im Jahre 2006. Jedoch soll die Ballaststoff-, Vitamin- und Mineralstoffzufuhr der Kinder und Jugendlichen durch eine größere Auswahl an entsprechenden Snacks sowie ein Obst- und Gemüseangebot erweitert werden. Erfahrungsgemäß greifen Kinder lieber zu geschnittenem Obst als zu ganzen Früchten.

Um die Akzeptanz der Schüler/innen zu gewährleisten, kreieren einige Kinder und Jugendlichen die neuen Snacks selbst. Dabei bietet es sich an, im Rahmen der „Arbeitsgruppe (AG) Einzelhandel“ Aufklärung zu betreiben. Die „AG Einzelhandel“ ist eine Gruppe engagierter Acht- bis Zehntklässler, die in den Pausen am Kiosk mitarbeiten und regelmäßig Neues zu passenden Ernährungsthemen erfahren.

Nach einigen Experimenten in den Räumen der Schulsozialarbeit entstehen vier neue Snacks (Abb. 2):

- Tropical-Surprise: Becher mit verschiedenen geschnittenen Obstsorten
- Crash-Jogurt: Becher mit zwei Esslöffeln Körnermüsli, zwei Esslöffeln Naturjogurt und etwas Honig
- Paradise Sandwich: Vollkorntoast, Putenbrust- oder Käsescheibe, Kräuterquark, Salatblatt und Gurkenscheibe
- Hot Sandwich: Vollkorntoast, Putenbrust- oder Käsescheibe, Salsa-Soße, Salatblatt und Gurkenscheibe

Unter ernährungsphysiologischen Gesichtspunkten ließen sich sicher Einwände gegen das Vollkorntoastbrot oder die Salsa-Soße vorbringen. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass es sich bei den Snacks um Kreationen der Schüler/innen handelt, die außerdem nach Nährwertberechnungen wesentlich günstiger ausfallen als die Produkte, die später aus dem Sortiment genommen werden.

Der Kiosk der Erich Kästner-Schule in Darmstadt-Kranichstein



Foto: Miriam Eisenhauer

Tabelle 1: „Altes“ Kiosksortiment an der EKS Darmstadt			
Getränke	Riegel	Obst	Snacks
Fanta	Snickers	Apfel	Wurst- oder Käse-Brötchen
Mezzomix	Bounty	Mandarine	SZ-Schnittenbrötchen
Eistee Pfirsich & Lemon	Mars	Banane	Laugenbrezel
Wasser	Kitkat		überbackenes Käsebrötchen
Apfelsaftschorle	Twix		„PowerSnack“ (Vollkornbrot mit Frischkäse und einer Scheibe Salatgurke)
Multivitamin-, Kirsch-, Orangensaftfläschchen (200 ml)	Kinder Maxi King		
Milchmixgetränke	Storck Riesen		
	Corny Müsliriegel (2 Sorten)		
	Mentos		
	Graninibonbons (4 Sorten)		
	Balisto (3 Sorten)		
	Mister Tom		
	Hanuta		
	Duplo		
	Milchschnitte		

Da die neuen Snacks an die restlichen Schüler/-innen vermarktet werden müssen, gestalten die Schüler/-innen Informationsplakate für Mensa, Kiosk und Lehrerzimmer.

Im Rahmen von sogenannten Probiertagen im März 2007 und unter gleichzeitiger Evaluation durch selbst erstellte Fragebögen bringt die AG die neuen Snacks unter die Schüler/-innen der EKS. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass insgesamt 95 Prozent der teilgenommenen Schüler/-innen die neuen Snacks sehr gut finden. Deshalb gehen sie sofort nach den Osterferien 2007 ins Sortiment über. Gleichzeitig „verschwinden“ die folgenden Artikel: Fanta, Mezzomix, Eistee, Snickers, Bounty, Mars, Kitkat, Twix, Kinder Maxi King, Storck Riesen, Hanuta, Duplo, Milchschnitte und einige Bonbons.

Um nicht alle Süßigkeiten zu streichen, wird das Kitkat-mini eingeführt. Balisto, Mr. Tom, Corny Müsliriegel und das SZ-Schnittenbrötchen bleiben im Sortiment. Eine Sorte Bonbons, die aber regelmäßig variiert, bleibt ebenfalls.

Interessanterweise beschwerten sich kaum Schülerinnen und Schüler über die Intervention. Sie fragen zwar nach, ob dieses oder jenes Produkt zu haben sei, jedoch wählen sie bei Verneinung einfach etwas anderes. Außerdem ist die Nachfrage nach den neuen Snacks überaus hoch. Schon kurze Zeit nach der Umstellung tritt eine neue Hürde auf: Da die Zubereitung der neuen Snacks viel mehr Zeit in Anspruch nimmt als einfach Schokoriegel ins Regal zu legen, muss entweder mehr Arbeitszeit für die Kioskmitarbeiter/-innen zur Verfügung stehen oder es müssen freiwillige Arbeitskräfte akquiriert werden. Insbesondere vor der ersten großen Pause ist Unterstützung nötig.

Eine Lösung des Problems zeichnet sich ab, als nach den Sommerferien ein Arbeitslehrekurs „Berufs- und Lebensplanung“ mit dem Schwerpunkt „Lebenskompetenz und Gesundheitsförderung“ in der achten Klasse beginnt. Jeweils zwei Schüler/-innen treffen zehn Minuten vor der ersten großen Pause am Kiosk ein und unterstützen die Kioskmitarbeiter/-innen bei der Zubereitung der Snacks. Jede Zweier-Gruppe hat zwei- bis dreimal pro Halbjahr eine Woche Dienst. Dieser geschieht unter den Vorgaben der Hygienevorschriften und nur, wenn keine Klassenarbeit geschrieben wird. Hilfreich ist es in jedem Fall, die Unterstützung der Schulleitung einzuholen. An der EKS läuft das Projekt gut an, und der Arbeitslehrekurs 2008/09 führt das Konzept fort. Die Schüler/-innen sind mit viel Begeisterung und Engagement in der neuen Verantwortung und können sich zusätzliche Pluspunkte im Arbeitslehreunterricht erarbeiten.

Die von den Schülern selbst entwickelten gesunden Snacks: Tropical Surprise (oben rechts), Crash Joghurt (oben links), Paradise Sandwich (unten links) und Hot Sandwich (unten rechts).



Foto: Miriam Eisenhauer

## Evaluation

Im Dezember 2007 findet eine groß angelegte Befragung aller Schüler/innen und Lehrer/innen der EKS zu verschiedenen Themen statt. Der Schülerfragebogen enthält Fragen zu den Themen:

- Einkaufsverhalten am Schulkiosk,
- Vorlieben und Wünsche für Snacks,
- Taschengeld,
- Pausenversorgung von zuhause,
- Verständnis von Gesundheit,
- Einstellung zu den Veränderungen am Schulkiosk und
- Verlassen des Schulgeländes während der Pausen.

Der Lehrerfragebogen stellt Fragen zu

- Gesundheitsverständnis,
- Ernährungsverhalten,
- Einstellung zum neuen Kiosk- und Mensaspisangebot sowie
- Beobachtungen von Schüler/innen, die das Schulgelände während der Pausen verlassen.

Ende Januar 2008 endet die Abgabefrist. Insgesamt haben 15 der 17 Klassenlehrer/-innen die Befragung in ihren Klassen durchgeführt. Obwohl die Schüler/innen von zwei Klassen nicht an der Befragung teilnehmen konnten, ergibt sich eine Beteiligung von 305 Schülern und Schülerinnen (77 %). Von den 43 Lehrkräften beteiligen sich 27 an der Befragung (63 %). Angaben zur Beantwortung der Fragen beziehen sich im Folgenden auf alle Beteiligten (100 %).

## Ausgewählte Ergebnisse

Wie Barlovic (2005) sowie Schwarzenberg und Kustermann (2006) zeigen, bestehen vor der Einführung neuer Kiosksortimente allgemein Befürchtungen in den Schulgemeinden, nämlich dass

1. Schüler/innen und Lehrkräfte das neue Sortiment nicht akzeptieren,
2. die Schüler/innen zu umliegenden Einkaufsmöglichkeiten abwandern und
3. Umatzeibußen beim Verkauf der gesunden Schulverpflegung auftreten.

Diese Sorgen und Befürchtungen werden auch während der Gesundheitsförderungsphase an der EKS von verschiedenen Seiten laut. Daher wurden sie im Fragebogen mit behandelt und anhand einiger Befragungsergebnisse überprüft.

### ■ Mangelnde Akzeptanz des neuen Sortiments

#### Frage 7 des Schülerfragebogens:

„Wie findest Du das Essensangebot am Kiosk?“

Die seit März 2007 bereitgestellte Pausenverpflegung fällt in der Bewertung der Schüler/-innen eher man-

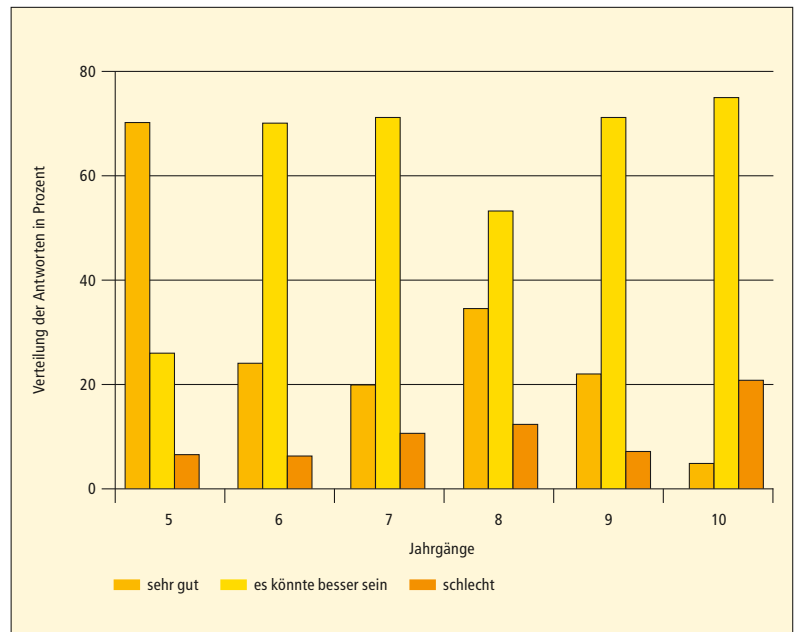


Abbildung 3: Zufriedenheit mit dem Kioskangebot

gelhaft aus. Knapp drei Viertel bewerten sie als verbesserungswürdig oder schlecht. Lediglich ein Viertel der Schüler/-innen mag das Angebot (Abb. 3). Die meisten Schüler/-innen dieses Viertels sind aus dem fünften und achten Jahrgang. Da die Schüler/innen des fünften Jahrgangs erst seit dem Sommer 2007 an der EKS sind, kennen sie das „alte“ Sortiment nicht. Daraus ist zu schließen, dass im Zeitverlauf immer mehr Schüler/innen an der EKS das „alte Sortiment“ nicht kennen und somit auch nicht vermissen werden. Für die Akzeptanz einer Kiosk-Intervention sind deshalb Zeit und Geduld notwendig.

Im achten Jahrgang finden die meisten Projekte im Rahmen der Gesundheitsförderung statt. Viele dieser Schüler/-innen lernen dabei viel über „gesunde Ernährung“ und sind auch praktisch in die Speisenzubereitung für das Kioskangebot eingebunden. Das könnte der Grund für die höhere Zufriedenheit mit dem „neuen“ Sortiment sein.

Der zehnte Jahrgang schneidet mit einer Quote von 95 Prozent Abneigung gegen das neue Kioskangebot am markantesten ab. Als Erklärung lässt sich an dieser Stelle anführen, dass die Schüler/innen des zehnten Jahrgangs das „alte“ Sortiment am längsten am Schulkiosk erlebt haben.

Aus der Befragung der Lehrer/-innen geht hervor, dass 89 Prozent mit dem neuen Angebot zufrieden sind. Knapp ein Fünftel ist sogar sehr zufrieden. Bei der Frage, ob sich das Einkaufsverhalten der Lehrer/innen seit der Intervention geändert hat, verneinen drei Viertel. Ein Viertel der Lehrer/-innen schreibt, dass sie seit den neuen Angeboten nun häufiger am Kiosk einkaufen.



### Frage 8 des Schülerfragebogens:

Teil 1: „Hast Du schon einmal die neuen gesunden Pausensnacks aus dem Kiosk probiert?“

Teil 2: „Falls Du JA angekreuzt hast, dann kreuze bitte die Pausensnacks an, die Du am liebsten isst.“

Die im Zuge der Gesundheitsförderung an der EKS neu eingeführten gesunden Pausensnacks (einschließlich des „PowerSnack“) sind drei Vierteln der Schüler/-innen bekannt und werden von ihnen gut angenommen (Abb. 4). Aus den Ergebnissen des zweiten Teils der Fragestellung geht hervor, dass mit einer geringen Abweichung die beliebtesten Produkte das „Hot Sandwich“ und der „PowerSnack“ sind. Möglicherweise ist der „PowerSnack“ deshalb so beliebt, weil er am längsten im Sortiment ist. Würde sich diese Vermutung bestätigen, wäre das ein Beleg dafür, neue Projekte auch gegen Widerstände durchzuführen, bis Akzeptanz durch Gewöhnung eintritt.

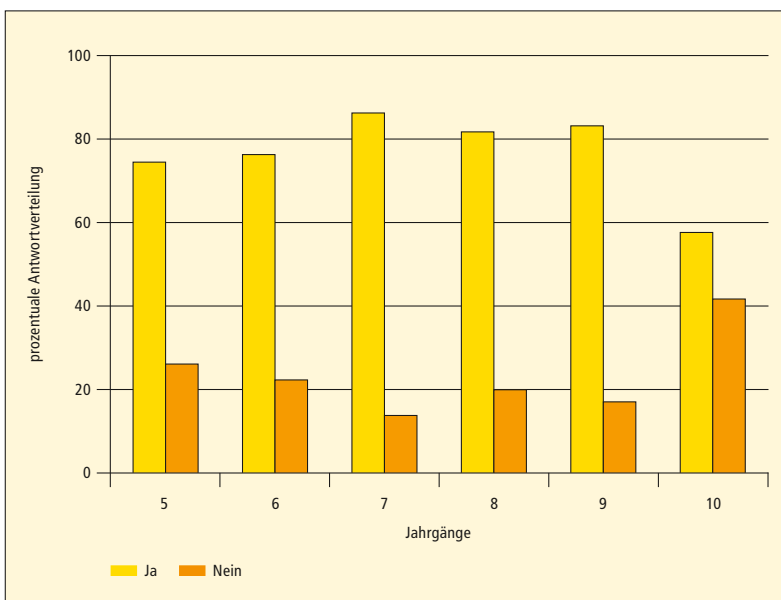


Abbildung 4: Bekanntheit der neuen gesunden Pausensnacks

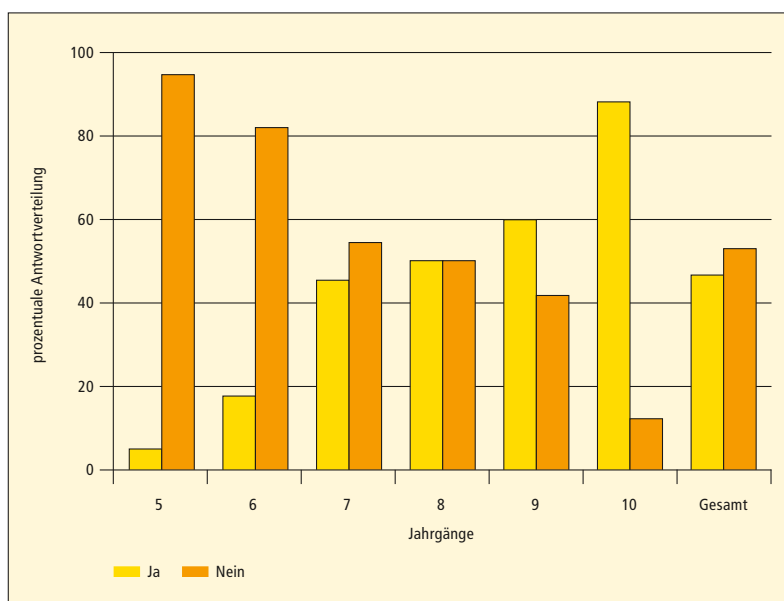


Abbildung 5: Abwanderung vom Schulgelände in den Pausen

Tabelle 2: Von den Lehrkräften beobachtete Veränderungen bei den Schülerabwanderungen in den Pausen seit der Intervention

Antwort	Nein, das war schon immer so	Kann ich leider nicht beurteilen.	Ja, das ist mehr geworden.
n	12	14	1
%	44	52	4

Aus der Befragung der Lehrer/-innen ist zu entnehmen, dass die neuen gesunden Pausensnacks zwei Dritteln bekannt sind. Bei ihnen erreicht der „PowerSnack“ ebenfalls die größte Akzeptanz, was wahrscheinlich mit dem Gesundheitseffekt durch das Vollkornbrot zusammenhängt.

Neben der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Kioskangebot vermerken die Lehrer/-innen verschiedene Wünsche nach noch gesünderen Lebensmitteln in der Schulpflege, da ihnen manche immer noch zu energiereich und zu nährstoffarm erscheinen. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Schüler/-innen durch die Intervention viele Veränderungen im gewohnten Speisangebot erfahren haben, an die sie sich erst gewöhnen müssen. Außerdem ist das Preis-Leistungs-Verhältnis zu berücksichtigen. Die Lehrer/-innen wünschen sich hochwertige Lebensmittel, die im Einkauf teurer sind als die derzeitigen Produkte. Im Endeffekt ließen sich die im Zuge der Gesundheitsförderung reduzierten Preise nicht mehr halten. Die Anregungen sollen jedoch zukünftig wo immer möglich Berücksichtigung finden.

### ■ Verdrängung der Schüler/innen zu umliegenden Einkaufsmöglichkeiten

#### Frage 13 des Schülerfragebogens:

„Hast Du schon einmal in den Pausen das Schulgelände verlassen, um Dir in einem Supermarkt oder beim Bäcker etwas zu essen zu kaufen?“

Die Anzahl der Schüler/-innen, die schon einmal während der Pause das Schulgelände verlassen hat, steigt proportional mit dem Jahrgang (Abb. 5).

Eine weitere Frage nach dem Kauf von Waren am Schulkiosk ergibt, dass die Schüler/-innen der zehnten Klassen das Schulkioskangebot am seltensten nutzen, was sich durch den höchsten Anteil beim Erwerb von Lebensmitteln außerhalb des Schulgeländes während der Pausen erklären lässt.

#### Lehrer/innenfragebogen:

„Haben Sie den Eindruck, dass Schülerinnen und Schüler der Erich Kästner-Schule seit der Einführung des neuen Ki-osksortiments häufiger in den Pausen in umliegende Geschäfte abwandern?“

Fast die Hälfte der Lehrer/-innen bestätigt, dass die Schüler/-innen bereits vor der Gesundheitsförderung das Schulgelände während der Pausen verließen. Lediglich eine Lehrkraft gibt an, dass nun mehr Schüler/-innen das Schulgelände verlassen (Tab. 2). Die Befürchtung, dass

die Schüler/innen aufgrund des neuen Kiosksortiments häufiger den Pausenhof verlassen, um sich in den umliegenden Geschäften die gewohnten Snacks zu besorgen, lässt sich also nicht bestätigen. Zudem ist anzunehmen, dass es für die Schüler/innen generell verlockend ist, das Schulgelände während der Pausen zu verlassen.

### ■ Umsatzeinbußen beim Verkauf der gesunden Schulverpflegung

Um diese Befürchtung zu prüfen, werden die Gewinne zweier zeitgleicher Perioden aus den Jahren 2006 (altes Sortiment) und 2007 (neues Sortiment) gegenüber gestellt.

Der Durchschnittswert der Monate Juni bis November für 2006 liegt bei knapp + 200 Euro, der für 2007 bei knapp + 400 Euro. Er hat sich also seit der Intervention verdoppelt.

Der Vergleich zeigt, dass der Schulkiosk trotz der Sortimentsumstellung von den Schüler/innen genutzt wird und untermauert die Erkenntnisse aus der schriftlichen Befragung, nämlich dass die Schüler/innen die neuen Pausensnacks akzeptieren. Eine Ablehnung der Schulkioskware und Umsatzeinbußen sind also nicht eingetreten.

## Ausblick und Fazit

Um die Veränderungen und Wirkungen der Präventionsarbeit weiter beobachten und bewerten zu können, soll in zwei bis drei Jahren die Evaluation wiederholt werden.

Als Quintessenz lässt sich festhalten, dass die durch die Befragung zunächst festgestellte hohe Unzufriedenheit der Schüler/innen mit dem neuen Kiosksortiment nicht überbewertet werden sollte, denn die Gesundheitsförderung stand bei der Befragung nach einem Jahr Laufzeit noch am Anfang.

Zudem sollte die Projektarbeit langfristig in den Schulalltag integriert werden.

Um die Vorlieben der Kinder und Jugendlichen zu treffen, ist es sinnvoll, die Schüler/innen an der Kreation und Zubereitung der neuen Produkte zu beteiligen.

Die Präventionsarbeit sollte aus Aufklärungsarbeit bei allen Schülern und Schülerinnen bestehen, ohne den dabei möglicherweise aufkommenden Widerstand aus den Schülerreihen persönlich zu nehmen.

Schüler/innen, die Interesse an dem Thema zeigen, sollten über die aufkommenden Problemstrukturen an der Schule aufgeklärt werden, um gemeinsam mit ihnen Lösungen zu finden. Diese Schüler/innen wirken als Multiplikatoren und geben dann selbstständig die Inhalte an ihre Mitschüler weiter. Problem-Lösungsansätze werden von einer gut funktionierenden Gruppe gerne bearbeitet. Die Teilnehmer/innen fühlen sich gebraucht und

sind stolz auf ihre Handlungsbreite. Außerdem ist der/die Projektleiter/in nah an den Wünschen und Belangen aller Schüler/-innen.

Hinsichtlich der Förderung der Qualität empfehlen viele Experten flächendeckende Ernährungsschulungen für alle im Rahmen von „Gesundheitsfördernden Schulen“ und speziell für die im Pausenverkauf verantwortlichen Personen (Schwarzenberger, Kustermann 2006). Dies kann ein wichtiger Einstieg für „Gesundheitsfördernde Schulen“ sein. Die für den Pausenverkauf verantwortlichen Personen sind den Schüler/innen am nächsten, wenn es um die Vergabe von Lebensmitteln geht. Sie sollten von dem, was sie anbieten, überzeugt sein und in bestimmten Situationen ihr neu erlangtes Wissen verständlich an die Schüler/innen weitergeben.

Experten empfehlen als Teil einer nachhaltigen Lösung für alle Schulen, entsprechende Qualitätsstandards für eine vollwertige Schulverpflegung durch Erlass oder Verordnung sicherzustellen (Heseker 2003b). Bei der Planung derartiger Standards sollte jedoch die Finanzierung berücksichtigt werden, denn nicht alle Schulen erhalten Fördergelder.

Auch wird gefordert, der Staat müsse vereinheitlichte Projekte anbieten, die an jeder Schule durchgeführt und finanziert werden. Da jedoch die Voraussetzungen an allen Schulen verschieden sind und sich viele Projektziele erst im Rahmen der Projektdurchführung entwickeln, ist es unmöglich, ein einheitliches Projekt für alle Schulen zu erstellen.



Foto: fotolia/Pfluegl

Ältere Schülerinnen und Schüler verlassen gerne das Schulgelände, um in umliegenden Geschäften einzukaufen.

Es ist zu empfehlen, an allen deutschen Schulen gesundheitsfördernde Maßnahmen so weit wie möglich durchzuführen. Dies sollte nicht nur vor dem Hintergrund geschehen, dass die Kinder und Jugendlichen ein ungünstiges Ernährungsverhalten aufweisen und die daraus resultierenden Folgen Übergewicht und Adipositas immer noch bedenklich hoch sind, sondern auch weil sich im Rahmen von öffentlichen Gesundheitsprojekten unterschiedliche soziale Voraussetzungen ausgleichen lassen. "Schulverpflegung ist ein Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit" (Schulz-Greve 2008).

Die gesamte Studie ist in der Veröffentlichung *Gesunde Schule – Möglichkeiten und Akzeptanz eines Gesundheitsförderprojekts am Beispiel einer integrierten Gesamtschule*, ISBN 978-3-639-04420-1, Paperback, 128 Seiten, 59,00 Euro, nachzulesen.

## Literatur

Barlovic I: „Schulverpflegung an Ganztagschulen – Ergebnisse der CMA/ZMP-Studie“. Kongressdokumentation, 2. Kongress für Schulverpflegung, (Ganztags-) Verpflegung in der Schule – ein starkes Stück Gesundheit 02.11.2005

Bundestransferstelle Soziale Stadt (Hrsg.): Leitfaden zur Ausgestaltung der Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt“ (Zweite Fassung vom 01.03.2000). In: [http://sozialestadt.de/veroeffentlichungen/arbeitspapiere/band3/3\\_argebau.shtml#1](http://sozialestadt.de/veroeffentlichungen/arbeitspapiere/band3/3_argebau.shtml#1)

Erbersdobler F: KiGGS Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheitsurveys. Ernährungs-Umschau info 7, 98-100 (2007)

Heseker H: Ernährung in der Ganztagschule. Teil 1: Notwendigkeit und Problematik von Schulverpflegung. Ernährungs-Umschau 50 (3), B9–B12 (2003a)

Heseker H et al.: Ernährung in der Ganztagschule. Teil 2: Institutionalisierung und Möglichkeiten von Schulverpflegung. Ernährungs-Umschau 50 (4), B13–B16 (2003b)

Kurth B-M, Schaffrath Rosario A: Die Verbreitung von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des bundesweiten Kinder- und Jugendgesundheitsurveys (KiGGS). Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz 50, 736–743 (2007)

lög. (Landesinstitut für den Öffentlichen Gesundheitsdienst NRW (Hrsg.): Gesundheit in NRW – kurz und informativ. Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen. (2007) In: [http://www.loegd.nrw.de/1pdf\\_dokumente/2\\_gesundheitspolitik\\_gesundheitsmanagement/nrw-kurz-und-informativ/kinderuebergewicht-adipositas\\_0707.pdf](http://www.loegd.nrw.de/1pdf_dokumente/2_gesundheitspolitik_gesundheitsmanagement/nrw-kurz-und-informativ/kinderuebergewicht-adipositas_0707.pdf)

Richter A: Der aktuelle Lebensmittelverzehr von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Teil 2: Ergebnisse aus EsKiMo. Ernährungs-Umschau 1, 28–36 (2008)

Schulz-Greve S: Schulverpflegung als Beitrag zu sozialer Gerechtigkeit. Ernährungswirtschaft. ASG Ländlicher Raum 01/2008, 3 (2008)

Schwarzenberger K, Kustermann W: Pausenverkauf an weiterführenden Schulen – eine Situationsanalyse. Ernährungs-Umschau 53 (11), B45–B48 (2006)

SKA: Sozialkritischer Arbeitskreis Darmstadt e. V., Geschäftsführung P. Strübel-Yilmaz, Jahresbericht, Darmstadt (2006)

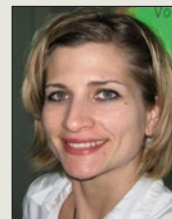
Wirth A: Adipositas- Fibel. 2. Auflage., Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg (2003)

Wissenschaftsstadt Darmstadt (Hrsg.): Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung, Darmstadt (2008) In: <http://www.darmstadt.de/wirtschaft/statistik/veroeffentlichung/04065/index.html>

Wissenschaftsstadt Darmstadt: HEGISS soziale Stadt Darmstadt Kranichstein. Bericht 2003/2004, in Auftrag gegeben vom Stadtplanungsamt Darmstadt (2005)

### Die Autorin

Miriam Eisenhauer absolvierte 2004 an der Justus Liebig Universität in Gießen den Abschluss Bachelor of Science in Ökotrophologie. Im Jahr 2005 machte sie die Ausbildung zur Ernährungsberaterin/DGE und praktiziert seither als Ernährungsberaterin in Frankfurt am Main. Seit 2007 ist sie zusätzlich in der Gesundheitsförderung im Bereich Ernährung an Schulen und Jugendzentren tätig. Im Jahr 2008 absolvierte sie den Master of Science in Ökotrophologie. Weitere Informationen unter: [www.ernaehrungsberatung-eisenhauer.de](http://www.ernaehrungsberatung-eisenhauer.de)



Miriam Eisenhauer  
Jahnstraße 8  
60318 Frankfurt  
E-Mail: [info@ernaehrungsberatung-eisenhauer.de](mailto:info@ernaehrungsberatung-eisenhauer.de)

### Kammrätsel

1	2	3	4
<b>A</b>	<b>W</b>	<b>N</b>	<b>E</b>

Tragen Sie die folgenden Begriffe aus dem Bereich der Ernährung jeweils senkrecht in die Rätselfigur ein:

1. Tropisches Obst
2. Gewürz
3. Geschlagenes Eiweiß
4. Eierteigwaren (Mz.)

Bei korrekter Lösung und Ergänzung ergibt sich in der farblich getönten Waagerechten die österreichische Bezeichnung für den Schafskäse.

AUFLÖSUNG: 1. Banane, 2. Ingwer, 3. Schnee, 4. Nudeln. – BRIMSEN.